

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 92 (1998)
Heft: 7-8

Artikel: Adam, wo bist du? : Zur Rolle der Schweiz im Zweiten Weltkrieg
Autor: Vogelsanger, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-144120>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Adam, wo bist du?

Zur Rolle der Schweiz im Zweiten Weltkrieg

Adam, wo bist du? sprach Gott zum ersten Menschen, als dieser sich im Paradies versteckt hatte (1 Mose 3,9).

Adam, wo bist du? ist die erste Frage, die einem Menschen je gestellt worden ist und immer gestellt wird.

Adam, wo bist du? ist der Anruf an den Menschen, in dem sich der jüdisch-christlich-muslimische Ur-Mythos von Schuld und Vergebung ausdrückt.

Liebe Gemeinde

Wenn ich zur Rolle unseres Landes im Zweiten Weltkrieg Stellung beziehe, so tue ich es als Nachgeborener und im Vertrauen darauf, dass Sie Ihre eigenen Erfahrungen und Überzeugungen meinen Gedanken kritisch gegenüberstellen. Ich bin zuversichtlich, dass Sie ebenfalls an Ihrem eigenen Geschichtsbild arbeiten und mir Ihr Wissen nicht vorenthalten.

Wer Blocher und seinen «Mannen» entgegnet will, muss die Ebene von Schlagwörtern und groben Vereinfachungen verlassen. Ich auf jeden Fall würde mir nie zutrauen, mich mit Herrn Blocher in einer öffentlichen *talk-show* zu duellieren. Solange die Redeschlacht von derben Sprüchen beherrscht wird, ist die Diskussion verloren. Und mit ihr unser Ruf als ehrliches und aufrichtiges Volk.

Ich möchte in meiner Predigt die gemeinsame Grundlage von jüdischem und christlichem Glauben ausloten. Ich werde die Brücke zur Verarbeitung des Zweiten Weltkriegs schlagen, wie sie in der Schweiz zur Zeit ansteht. Und wir werden sehen, dass uns derselbe jüdisch-christlich-muslimische Ur-Mythos von Schuld und Vergebung wieder zu Gott zurückführt.

Etwas vom Wertvollsten, was uns die

heiligen Schriften bieten, sind die Mythen im 1. Buch Mose. Auf ihnen bauen die Religionen Judentum, Christentum und Islam auf. Diese Mythen handeln vom Menschen, denn *Adam* ist kein hebräischer Eigenname, sondern heisst übersetzt *der Mensch*. Dieser Mensch lebt als Frau und als Mann in einer Beziehung zu sich selber, zum Mitmenschen, zur Welt und zu Gott. Der Mensch erlebt die Welt als Paradies und Gott als Über-Vater.

Bekanntlich findet die Harmonie schon bald ihr Ende, und die Geschichte fängt an, richtig spannend zu werden. Adam, der Mensch, als Frau und als Mann, hält sich nicht an die Gesetze der paradiesischen Welt, sondern geniesst die süss-sauren Früchte des Wissens um Gut und Böses.

Und prompt fühlt er sich schuldig, Mann und Frau schauen sich an, sie schämen sich vor dem, was sie als Individuen auszeichnet.

Worin das Vergehen lag und welche Folgen es nach sich zog, ist mir jetzt nicht wichtig. Entscheidend ist, dass Adam, der Mensch, sich schuldig fühlt. Erst dadurch betritt die Schuld die Geschichte, dass Frau und Mann sich nicht mehr frei und aufrecht hinstellen können, sondern sich furchtsam hinter Bäumen verstecken zu müssen glauben.

Gottes Ruf *Adam, wo bist du?* lässt sie dann aber doch hervortreten, alle Feigenblätter der Welt können nicht verheimlichen, dass die Schuld den Menschen ins Gesicht geschrieben steht. Es ist die Stimme des Vaters, die das Kind anruft, und es ist die verzweifelte Ausflucht des törichten Kindes, welches ruft: *Nicht ich, sondern sie ist schuld!* Dass Menschen nicht zu ihrem Tun stehen wollen, sondern die Schuld andern zuschieben, wird sich in der Mensch-

heitsgeschichte noch ein paar Mal wiederholen.

Diesen Mythos hatten sich die Israeliten vor sehr langer Zeit gegenseitig erzählt. Und bereits für sie lagen die Geschehnisse eine sehr lange Zeit zurück. Ohne zu übertreiben, kann man sagen, der Mythos stammte aus der Steinzeit. Die Erfahrung ist aber nicht auf die Steinzeit beschränkt.

1951 schrieb der deutsche Schriftsteller Heinrich Böll einen Roman über den Zweiten Weltkrieg und nannte ihn *Wo warst du, Adam?* Anhand von zahlreichen Einzelschicksalen von Tätern und Opfern setzt sich Böll mit der Schuld seines Volkes auseinander, ohne je das Wort *Schuld* zu verwenden. Im gleichmässig nüchtern-realistischen Stil wird von Soldaten und Zivilisten, von Tätern und Opfern, von Mördern und Getöteten berichtet.

Anders als der biblische Mythos wird die Welt als Hölle beschrieben, in der alle Menschen, ob schuldig oder unschuldig, elend zugrunde gehen. Nicht eine von Bölls Personen überlebt den Krieg. Täter und Opfer verbinden die Unwissenheit, das Verlorensein und die Verzweiflung. Im Krieg haben sie ihr menschliches Gesicht verloren. Der Mensch ist kein Mensch mehr.

Böll fragt: *Adam, wo warst du?* Es ist die Frage, ob die Deutschen unter dem Dritten Reich und im Krieg ihre Mitmenschlichkeit verloren haben. Mit Böll fragen wir: Adam, wo ist deine Menschlichkeit geblieben? Und der Deutsche Heinrich Böll gibt die Antwort: in der Schwäche, in der Verletzlichkeit, in der gemeinsamen Schuld.

Nun hat man auch in unserem Land den Ruf gehört: *Adam, wo warst du?* 50 Jahre lang hatte sich die Schweizer Öffentlichkeit versteckt und behauptet, ihre Welt sei ein Paradies. Hätte man doch nur auf die eigenen Historiker, Schriftsteller und Linken gehört und nach einer Antwort gesucht! Nun müssen wir uns den Stimmen aus dem Ausland stellen: Adam, wo warst du? Zu D'Amato haben sich Eizenstaat und die BBC gesellt.

Noch meiner Generation wurde beigebracht, dass nur die Deutschen, Franzosen,

Italiener und die andern ihre Vergangenheiten zu bewältigen hätten. Wir hätten unser Paradies nicht nur militärisch, sondern auch politisch und moralisch von der bösen Welt unberührt halten können. Die Antwort auf die Frage *Adam, wo warst du?* lautete unerschüttert: *Wir waren gar nicht im Krieg.* Und wer nicht im Krieg ist, kann ja auch nicht schuldig werden.

Mittlerweilen wissen wir:

An der Schweizer Grenze wurden Juden abgewiesen, obwohl Karl Barth in Basel sagte, das Boot sei nicht voll, solange wir noch Futter für Hunde und Katzen hätten.

Wer dennoch Flüchtlingen half, wurde hart bestraft.

Vermögenswerte von Nazi- und Kriegsoptionen wurden von Schweizer Bankiers veruntreut.

Ebenso gesichert ist, dass viele Schweizer als Kriegsgewinnler bezeichnet werden müssen und dass unser Land als eines der reichsten aus dem Krieg hervorgegangen ist.

Alle diese Fakten und eine Reihe mehr sind ja schon lange bekannt. Um die Schuldfrage zu beantworten, müssen wir nicht erst neue Berichte abwarten. Gewiss wird man noch neue Fakten finden und die alten besser verstehen können. Doch an der Stossrichtung ändert sich nichts: Als Volk und als Nation können wir nicht anders, als Verfehlungen einzugestehen und für unsere Schuld geradestehen.

Vielleicht gab es damals ja gute Gründe, sich so und nicht anders zu verhalten. Vielleicht hatte man keine andere Wahl oder wusste nicht, was man tat. Aber es behauptete niemand, wir wären frei von Schuld geblieben. Und der Hinweis, dass andere Nationen dergleichen ja auch getan hätten, ist ebenso töricht wie der Versuch Adams, die Schuld jemand anderem zuzuschieben.

Ich verstehe nicht ganz, weshalb so viele Menschen Mühe bekunden, Schuld zuzugeben. Immerhin leben wir in einem Land mit tief christlicher Vergangenheit und weiss sich unsere Bundesverfassung Gott dem Allmächtigen gegenüber verpflichtet. Wir alle sollten den Umgang mit Schuld doch zumindest theoretisch im Religions-

unterricht gelernt haben. Fast alle sind getauft und feiern Weihnachten. Doch wie sie den Ruf *Adam, wo warst du?* hören, verstecken sie sich hinter den Büschen und kaschieren ihre Blösse mit lächerlichen Papierblättern.

Dabei ist der Ruf *Adam, wo warst du?* die Rettung und Erlösung auch für unser Volk. Wenn wir uns dieser Frage stellen, so werden wir wieder ein Gesicht erhalten und die Beziehung zu unsern Nachbarn, zu Gott und zu uns selber wird wieder geheilt werden.

Lassen Sie mich dies erklären:

Wir müssen gar nicht erst bis zu Paulus weiterblättern, der im Römerbrief behauptet hat, der Sündenfall Adams würde erst durch den Opfertod Christi aufgehoben. Mir gefällt es nicht, wenn die beiden Teile der Bibel gegeneinander ausgespielt werden. Bei näherem Hinsehen finden wir das Evangelium eben gerade in jenen Texten, die Judentum, Christentum und auch den Islam miteinander verbinden.

Im uralten Mythos sucht Gott nach seinen Geschöpfen und ruft: *Adam, wo bist du?* Dies ist schon das Evangelium. Gott vergisst den Menschen nicht, wenn er sich versteckt, er gibt ihn nicht auf, wenn er von ihm abfällt. Die Beziehung, die der Mensch durch sein Vergehen abgebrochen hat, stellt Gott wieder her, indem er den Menschen sucht.

Gott handelt dabei wie ein Vater oder eine Mutter: Das Kind hat etwas getan, von dem es weiss, dass es die elterliche Liebe verletzt. Es fühlt sich schuldig und versteckt sich, um sein Gesicht nicht zu zeigen. Die Zeitspanne, die nun folgt, ist für

das Kind die schlimmste: Es wartet, ist wie gelähmt, das Herz pocht, es fürchtet, dass die Eltern nie mehr mit ihm sprechen werden.

Wenn der Vater oder die Mutter dann ruft, vielleicht enttäuscht, vielleicht wütend oder gar tobend: *Kind, wo bist du? Was hast du gemacht?* so bedeutet dies für das Kind die Erlösung. Gewiss wird es unangenehm werden, aber die Beziehung zu den Eltern ist wieder geheilt. Der Bruch zwischen Eltern und Kind, den das Kind verursacht hat, wird von den Eltern wieder überbrückt.

So ist es auch der Anruf Gottes, der die Beziehungen Adams wieder heilt. Gewiss hatte die Übertretung der Menschen zur Folge, dass sie in die weite Welt geschickt wurden. Immerhin scheint diese weite Welt Adam und seinen Nachkommen noch ganz gut zu gefallen. Liebevoll rüstete Gott die Menschen noch mit Kleidern aus. Zu diesem Zweck musste Gott ein paar seiner eigenen Tiere erlegen, sie ausnehmen, die Felle gerben und zusammennähen. Sein Groll kann also nicht sehr lange gedauert haben.

Adam, wo bist du? hörte der erste Mensch und war froh, dass Gott wieder mit ihm sprach. *Adam, wo warst du?* fragte Heinrich Böll sechs Jahre nach dem Krieg seine Landsleute, und Deutschland begann, sich der Vergangenheit zu stellen. *Adam, wo warst du?* hören wir heute und dürfen froh sein, dass wir unser Versteck endlich verlassen können.

(Predigt am 20. Juli 1997 in Zürich-Wipkingen)

Nun geht es für die Schweiz ans Bezahlen... Wir haben gemeint, eine Politik des Egoismus treiben zu dürfen, uns profitlich abseits von dem Kampf der Völker um Recht und Freiheit zu halten... Nun zerfließt nach und nach dieser ganze Trug und wir stehen da in unserer Armut und Blösse.

(Leonhard Ragaz, in: Neue Wege 1945, S. 660)